

# «Gratis»-Wald nagt an Forstkassen

Waldbesitzer suchen neue Möglichkeiten, um Bewirtschaftung zu finanzieren

Von Tobias Gfeller

**Münchenstein.** Als wäre es absichtlich arrangiert gewesen, liegt neben einem Grenzstein im Auwald in Münchenstein eine leere Bierdose. Müll im Wald ist aber eher Realität als künstliche Darstellung. Hundefäkalien, Überreste von Sportlerverpflegung oder eben einfach eine weggeworfene Bierdose – die Möglichkeit der Waldnutzer, die Waldbesitzer zu verärgern.

Am gestrigen Waldspaziergang zeigte der Waldwirtschaftsverband beider Basel (WbB) auf, wie diese zunehmende Nutzung die Waldbesitzer vor Herausforderungen stellt. «Die meisten Leute nehmen die «Gratisleistungen» und die Multifunktionalität des Waldes als Selbstverständlichkeit wahr», sagte Daniel Wenk, Revierförster und Vorstandsmitglied des Waldwirtschaftsverbandes. Doch nur dank der forstlichen Nutzung und Bewirtschaftung sei sichergestellt, dass die Wälder weiterhin so intensiv genutzt werden könnten.

## Eine Minderheit sorgt für Ärger

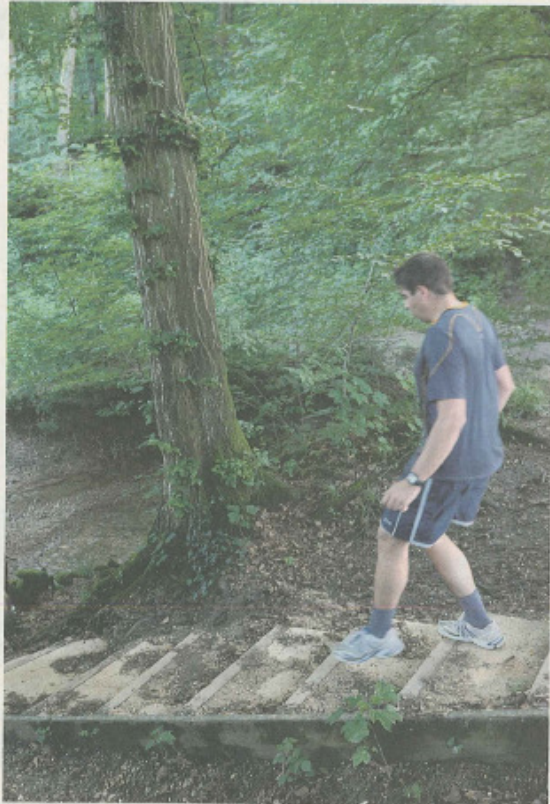
Aus eigener Erfahrung spricht Clive Spichy. Als Bürgergemeindepräsident und Waldchef von Münchenstein ist er Herr über 146 Hektaren Wald. «Wer hätte es schon gerne, wenn alle in den eigenen Garten dürften, dort bräteln, anschliessend allen Abfall liegen lassen und der ganze Aufwand an einem hängen bleibt.» Viele Waldbesucher würden vergessen, dass die Waldstücke nicht im Besitz der Öffentlichkeit sind, sondern nur der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Spichy stellt klar, dass es die Waldbesitzer gerne sehen, wenn die Waldnutzer Freude an ihren Wäldern haben – mit entsprechendem Verhalten aber. Er relativiert auch die Spannungen zwischen Mountainbikern und Bürgergemeinden. «Andere Waldbenutzer wie Spaziergänger und Jäger regen sich mehr über die Mountainbiker auf als wir.» Wie bei vielen anderen negativen Begleiterscheinungen sei es eine Minderheit, die stört. «Es kam auch schon vor, dass ein Biker quer durch den Wald fuhr, der nächste tat das Gleiche und so entstand auf einmal eine wilde Spur. In einer Nacht-und-Nebel-Aktion wurden dort störende Äste einfach abgeschnitten.» Es sind solche Geschichten, welche die Arbeit der Waldbesitzer belasten.

## Neue Verdienstmöglichkeiten

Der zunehmende Aufwand fürs Räumen und sinkende Holzpreise sorgen für Löcher in den Kassen der Waldbesitzer. Bei der Bürgergemeinde Münchenstein sind dies bereits 40 000 Franken jährlich. «Die Waldbesitzer müssen immer mehr durch Querfinanzierungen ihre Löcher stopfen», weiss Spichy. Waldbesitzer setzen mittlerweile auf alternative Verdienstmöglichkeiten. Weitere Leistungsvereinbarungen zwischen Forstrevieren und Einwohnergemeinden sollen künftig zusätzlich Geld in die Walkassen spülen.

Als pionierhaftes Projekt plant der Waldwirtschaftsverband um Präsident Andres Klein ein Laubholzprojekt, dessen Machbarkeit kurz vor dem Realisierungsentscheid steht. «Dieses Projekt soll vor allem dazu dienen, den Absatz



**Nicht selbstverständlich.** Der Wald ist zwar für die Öffentlichkeit zugänglich, befindet sich aber im Besitz von Bürgergemeinden und Privaten. Foto: Dominik Pflanz

unserer Buche zu fördern», erklärt Klein. In einem Sägewerk mit nachfolgender Bearbeitungskette sollen Schnittwaren und verleimte Produkte in der Region hergestellt werden. Mit der Mehrheitsbeteiligung an der Holzkraftwerk Basel AG

hätten die Waldbesitzer bereits bewiesen, dass sie ins Energiegeschäft einsteigen und die Nutzung der Holzenergie vorantreiben wollen. Die Beteiligten sind optimistisch, so die Walkassen wieder ins Lot zu bringen.